

2. Mai 1939.

Herrn Dr. M. Beck

Gwatt bei Thun, Schweiz.

Mein lieber Herr Beck!

Nach langem langem Schweigen, an dem ich recht schuldig bin, muß ich nun also auf dienstlichem Wege die Korrespondenz mit Ihnen wieder aufnehmen. Aber nun will ich doch auch nächstens privat mich melden und über Verlauf und Erlebnisse der letzten Jahre kurz zusammenfassend mich äußern.

In Erledigung Ihres Briefes vom 27.vor.Mts. habe ich zunächst zwei Exemplare des betr.Heftes der „St.Galler Mitteilungen“ bestellt und werde sie Ihnen nach Eingang zuleiten. Was die Handschriften anbetrifft, so wollen wir damit so verfahren, daß ich sie zunächst nach Berlin bestelle und hier die Frage der Photokopie kläre. Ich hoffe, daß wir Ihnen von allen dreien Photokopien zur Verfügung stellen können, all das mit der größtmöglichen Beschleunigung.

einsehen könnte, ist aus Mangel an Zeit schon gar nicht zu denken. Ich würde mir die Hss höchstens zu einer kurzen Einsichtnahme dorthin kommen lassen, die wohl für den Herausgeber unerlässlich ist. Zum Kollationieren aber reichs bestimmt nicht. Da scheint mir die Photokopie immer noch das billigste und bequemste Mittel zu sein. Eine weitere, in meiner Lage sehr wünschenswerte Zeitersparnis wäre noch dadurch zu erzielen, dass ich den Text vom Meyer v. Knonau aufkleben würde und an diesem dann die Kollationen aus den Originalen direkt vorgenommen würden. Damit ersparte ich mir die zeitraubende Abschreibearbeit. Der betreffende Band der St. Galler Mitteilungen ist noch erhältlich. Nur erlauben mir meine gegenwärtigen Finanzen nicht, die erforderlichen 2 Exemplare selber zu kaufen. Es wäre aus devisenrechtlichen Gründen wohl besser, wenn die Bände in Berlin besorgt und mir dann zugeschickt würden. Ich wäre Ihnen zu hohem Dank verpflichtet, wenn Sie auf diese Art und Weise meine Aufgabe erleichtern könnten. In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich

hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

M. Beck

*Handwritten notes:*  
nach  
3. 5. 39  
Stall  
3. 5. 39  
K

299  
266  
r 1943.